Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neuer historischer Narrenkalender für den Burger und Landmann. 1846-1846

1846

1.1.1846 (No. 3 u. 4) / Des Narren-Spiegels zweite Doppelnummer, oder Nr. 3 und 4

Visual Library

Jetzt komm' Ich!

Des Narren-Spiegels

zweite Doppelnummer, oder Nr. 3 und 4.

Spiegel-Motto.

Alle Welt ruft vorwärts, alle Welt drängt vorwärts, so daß vor lauter Leuten, die vorwärts wollen, kein Fortkommen mehr möglich ist. Bewegen aber wollen wir uns auch, da ja Stillstand Todt seyn soll. Weil wir nun nicht vorwärts können und rückwärts nicht wollen, so bewegen wir uns lustig seitwärts.

Seitwärts! meine Herren, immer seitwärts!

Etwas aus dem Thierreich.

Der allbekannte Dr. Reineke Fuchs hatte einen neuen Aufsatz verfaßt, wollte denselben aber nicht eher der Presse anvertrauen, als bis er durch einen Senat von Sachverständigen approbirt worden. Er wendete sich daher an den Löwen, und dieser bezeichnete ihm den Ochsen, das Schwein, den Esel, den Hasen und Gänserich als die befähigtesten Richter in wissenschaftlichen Dingen. Herr Reineke war's zufrieden und las dem würdigen Collegium seine Arbeit vor, wie folgt: „Jedermann kennt aus den alten Volkssagen den gehörnten Siegfried" — „Was (fiel ihm der Ochse in's Wort) ge-

hörnt? Das ist offenbar eine Satyre auf mich. Ich protestire feierlichst gegen den Druck solchen Machwerkes." Das Resultat dieser Protestation war nun, daß das Epitheton „gehörnt" wegzulassen sei, worauf Reineke fortfuhr: „Diesem einst weit- und hochgeehrten Helden" — „wie (erhob sich hier der Esel, höchst betroffen) hochgeöhrt? Das ist eine freche Anspielung auf meine Persönlichkeit. Nie und nimmer kann ich zulassen, daß sie gedruckt werde." Reineke mußte sich nolens volens zum Striche auch dieses Epithetons verstehen, und las weiter: „Jedermann kennt auch aus der Bibel die Geschichte vom Esau." — „Zum Teufel (grunzte hier das Schwein) ESau? Das bin ich gemeint, das ist eine Ironie auf mich. Ich protestire ebenfalls entschieden dagegen." Nun wurde es Reineken doch zu arg und er wollte eine Erklärung geben; half aber alles nichts — er mußte den Esau streichen, wie den Gehörnten und Hochgeehrten, und setzte dann seine Vorlesung fort: „Jedermann endlich kennt aus der Naturgeschichte die Löffelgans." — „Was (rief hier der Hase erschrocken) Löffel"? — „Wie (rief der Gänserich mit gestrecktem Halse) Gans? Das ist auf uns beide gemünzt; man will ein Unthier aus uns machen, eine Mißgeburt, damit wir lächerlich werden. Gestrichen, gestrichen"! Das war aber wirklich zu arg, und Reineke, da er nun voraussah, daß ihm an seinem Aufsatze nichts bleiben würde, als Unsinn, packte das Manuscript zusammen und verließ den hochgelehrten Senat, um dasselbe in — China drucken zu lassen.

Bruchstücke aus einem

Diplomatischen Actenstücke.

Allerunterthänigster Bericht
des
Geheimen Secretarius Schweinsdarm
an
Seine majestätische Großmacht **Hanswurst.**

Motto. Des Lebens Unverstand mit Wehmuth zu genießen, ist Tugend und Begriff.

Ehre meinem gnädigsten Herrn und unvergänglicher Ruhm. Ungeheure Heiterkeit entstrahle deinen Wangen. Nie fehle dir Durst bei'm würzig duftenden Becher. Nie fehle dir bei Speck und Sauerkraut der Eßlust neidenswerther Reiz. Nie schwinde deines Leibes ellengemessener Umfang. Nie mache des Katzenjammers Elend dir Schmerzen des Haupthaars. Amen.

Allergnädigster Herr, unser Waizen blüht im alten guten Deutschland. Gestern auf der Eisenbahn angekommen, habe ich mich davon schon völlig versichert. Euer Majestät erinnern sich der fidelen vormjährigen Fastnacht; wohl sind wir von einigen Querköpfen denunzirt worden, welche ein politisches Lied singen wollten von der Einheit, von deutscher Industrie, von deutscher Flotte, (sie wollten wahrscheinlich von flotten Deutschen reden, eines so sinnreich wie das andere) von Zollschutz, von Hörnerweisen gegen das Ausland, und was andere ochsige Redensarten mehr sind.

Mit dem Zeug ist's Gottlob aus. Jetzt führen sie wieder ein altes Stück auf von brüderlicher Liebe, wie weiland die Welfen und Waiblinger, aber sie heißen nicht mehr so, sondern nennen einander Dickköpfe und Kreuzköpfe.

Des Abends als ich mich, die Fortschritte der Oeffentlichkeit zu beobachten in's Wirthszimmer begab (Euer Majestät wissen, daß die Oeffentlichkeit im Miethszimmer logirt) brachte mir das Kätherle den Schoppen. Gnädigster Herr werden sich des Kätherle erinnern, das Mädel sah blaß aus, der Schnürleib nicht recht proviantirt. Ich fragte gleich, ob sie den Michel noch nicht geheirathet, da seufzte das Mädel und gieng fort, — voriges Jahr hätte sie sein herausgegeben, mein Nachbar aber sagte mir, sie und der Michel möchten gar gern zu einander, und der Michel fühle einen unbewußten Drang Kinder zu erzielen. Aber des Michels Vater sei ein Dickkopf, des Kätherles Vater ein Kreuzkopf. Da gehe es dem zu erzielenden Kind, wie dem hyperboräischen Esel, es habe ganz gleiche Neigung dickköpfig zu werden, wie kreuzköpfig, aus der Wahl könne es nicht herauskommen, und so müsse es, das Kind nämlich, immer noch unerzielt bleiben. Der Michel aber, als biederer Deutscher, wolle die Sache jetzt wissenschaftlich behandeln und zu Heidelberg Naturrecht studiren, um damit zum Ziel zu kommen.

Ueber diesem Hin- und Herreden kamen einige Männer herein, die sonst ganz ordentlich aussahen, wenn sie nicht offenbar ein schmieriges Geschäft getrieben hätten; dem einen waren die Hände voller Koth, daß ihm der Unflath durch die Finger quoll. Alle andere waren mit Dreck mehr oder minder bespritzt, einer namentlich hatte einen Streifschuß am Ohr, der Halsbinde und der Schulter. „Die sollen noch einmal Dickköpfe rufen," sagte der erste, „das werden sie bleiben lassen," erwiderte der streifgeschossene, aber Herr Vetter, Sie haben mich beinahe auch getroffen, wobei er immerfort abwischte, beruhigen Sie sich Bester, den Kreuzkopf traf ich gerade auf die Nase. Das schien den Mann wirklich zu beruhigen, und er verdrehte die Augen, und murmelte etwas zwischen den Zähnen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sehen Euer Majestät, das ist die jetzige Beschäftigung der Deutschen. Ihr Thron ist aufgeschlagen; alle Welt harret Ihrer, hätte ich an jedem Finger eine Hand und könnte von diesen jeden Finger in Tinte tauchen, so würde ich fünfzigmal auf einmal schreiben, kommen Sie, kommen Sie.

Euer Majestät

Allerunterthänigster
Rothnasius Schweinsdarm.

Antwortschreiben Hanswursts an den geheimen Secretär Schweinsdarm.

Mein lieber Schweinsdarm!

Schier möcht ich schreiben Schweinskopf, daß er mich Majestät titulirt, meint er, ich wollte das im Geheimen noch fortführen? da wollte ich doch, Gott verzeih mirs, lieber ein geheimer Hofrath seyn, als eine geheime Majestät. Ich bin stets der Mann der Zeit, das Republikanerwesen der alten und neuen Welt ist jetzt ein so prächtig erbauliches Ding, daß ich nichts anders mehr seyn will, als Präsident der Narrenrepublik; Ihr nennt mich Excellenz, so ist die Sache gut.

Was nun seine pressante Einladung anbelangt, muß ich ihm sagen, daß die mir schier die Lust genommen hat, die Fastnacht in Deutschland zuzubringen. Meint er, das Treiben käm mir lustig vor? Mit Kerlen, welche anno 1844 einen Nachdruck in Taschenformat und mit Stahlstichen vom dreißigjährigen Krieg veranstalten wollen ist gar kein vernünftiger Spaß zu machen. — Sie sollen sich in Acht nehmen, daß man sie nicht mit Frankfurter Schwärze einseift und mit einer neuen Censurscheere rasirt. Käm' es auf mich an, so würde ich sie traktiren, daß es nach oben und unten wirkte, und die andern Menschen nicht mehr von ihnen inkommodirt würden; ich ließe jedem an's Hirn ein Sicherheitsventil anbohren, oder den Steiß mit Blutegeln spicken, bis den Lümmeln der Speck vergangen wäre. Das ist meine Meinung. Ein Weiteres nächstens. Im Uebrigen bitte ich die weise Narrheit, daß sie euch alle in ihren kräftigen Schutz nehmen möge und verbleibe sein wohlaffektirter

Hanswurst.

Zeitungsspiegel.

Kein Zweifel, daß nicht einmal ein Narr hinfür ohne Zeitungen zu existiren vermag. Da aber unsere Freunde nicht Zeit haben, die Verdienste der verschiedenen Blätter zu erwägen und nach Gebühr zu würdigen, um darnach ihre Wahl zu treffen, wollen wir diese Mühe für sie übernehmen, und vorerst von den vortrefflichen Eigenschaften einiger Zeitungen sprechen.

1. Die Frankfurter Amschel nebst der Dipsdapsdalia oder den Blättern für Fleisch, Gemüth und Stupididät. Muster von Redaction; alle Artikel nur mit Rücksicht auf das einige Deutschland abgefaßt; lauter Original. Und der Dipsdapsdalia ihre Theaterkritiken! Lauter Fleisch, lauter Gemüth, lauter Stupididät.

2. Die Leipziger gemeene Zeitung. Alle Neuigkeiten nichts als Wahrheit, eine wahre Wahrheitswuth in dem Blatt; mitunter auch neue Entdeckungen, z. B. den Adel des Denunzirens.

3. Die Basler Miß Sion halten wir als Präservativ gegen den Rückfall in's Heidenthum.

4. Die Hektischen Vaterlandsblätter. Ein trefflicher Waidmann, wären nur seine Lungen besser, er jagt vorzüglich Finsterlinge und bläst Aufklärungs-Fanfarren.

5. Der Speezler Morgenplatz. Wurde angerühmt als Muster des jetzt so viel gesuchten Wohlwollens in Besprechung öffentlicher Angelegenheiten und Volksfeste! wirkt aber alsobald als literarisches Brechmittel.

6. Die Speezler Abendplage. Vordem berühmt, wegen angewandtem Hegelianismus und Emanzipirung, doch offen gestanden, wir halten sie aus Furcht, „denn dies Blatt nicht gelesen zu haben, ist schon Bornirtheit."

7. Die Meerblätter worin zu ersehen, wie man in ausgetretenen Schuhen spazirt.

8. Sämmtliche neumodische Schulmeister-Zeitungen. Gleich diesen werden wir die hie und da verbreitete Ansicht bekämpfen, als ob hinfüro die Schulmeister Leute seien, welche die Kinder lesen und schreiben lehren sollen.

9. Die Pfannenstielhauser Times halten wir des Papiers wegen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schillers Werke

Neue illustrirte Ausgabe.

(Probeblatt).

Freu dich! schöner Gott der Funken
Doktor aus Elisenthun,

Wir zertreten, schon betrunken,
Himmlische dein Ei im Huhn;

Deine Zaubrer winden nieder,

Was der Mond durch's Schwert getheilt.
Bettler ernten Würste, Brüder!

Wo dein sanfter Hügel eilt.

Seit verschlungen ihr Melonen,

Diesen Kuß der Gans im Feld.

Brüder, über'n Stern gestellt,
Muß ein Judenvater wohnen.

An die Schellenkappe.

Freudenspender, Thorengeisel,
Ohrenweide, Scherzenpapp,
Zöpfestifter, Faschingskreisel,
Narrenabgott, Schellenkapp.

Fuchsgeschwänzte Frohsinnswachtel,
Seifenzäpflein eigner Art,
Blankgewichste Dummheitstachtel,
Kopfputz bei dem Schönebart.

Hörnerschweif mit Seitenlappen,
Wahn's- und Wimpelsinns-Klystier,
Mittel gegen's Ueberschnappen —
Mondensehnsuchts-Elixir.

Stempelträger, Sportelzettel,
Ehestörer, Füllehorn,
Reiterheld für alle Sättel,
Wollentsprossner Witzessporn.

Katzenjammerheld, Besieger,
Henkel an dem Pfannenstiel,
Knallqueckſilber, Harz und Zieger,
Meerumspülter Federkiel.

Durchgewalkte krumme Spitze,
Altgebacknes Fastenbrod,
Wasserdichte Laugenspritze,
Durchgesalzner Eselsspott!

Falt enlose Zipfelmütze,
Schiffumlaufner Zwickelhut,
Futtertrog voll ächter Grütze,
Obdach für der Scherze Brut.

Fahnenwimpel, Lärmenstange,
Ausgehöhlter Zuckerhut —
Accoucheur und Grobschmiedszange,
Knochenkohl zum Leimessud.

Stärkgesteifter Fischbeinkörper,
Spitzgewölbtes Deckeldach,
Buntgeschmückter Narrheitwerber —
Klingle alle Narren wach.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Scenen aus Amors Leben.

Text dazu in der nächsten Nummer.

Bericht des Commissärs Lin an den Beherrscher des himmlischen Reichs.

Bekanntlich bereiste Commissär Lin, im Auftrag des chinesischen Ministeriums, Deutschland. Aus dem Bericht, den er an seine Obern machte, geben wir, mit Hülfe der Censur einige Bruchstücke, von denen wir versichert sind, daß sie unsere Leser interessiren werden *).

Während meiner Ueberfahrt von China nach Deutschland bot sich wenig Interessantes dar. Der Wind war günstig und stark, denn ich fuhr auf dem größten Kriegsschiffe der deutschen Flotte „Amazone die Einzige" genannt. Unterwegs unterhielt ich mich oft mit dem Admiral über das deutsche Seewesen; dabei sagte er mir unter Anderm, daß in England die Leute auf der Straße gepreßt und nachher zu Matrosen abgerichtet würden. — „In Deutschland, fuhr er fort, ist's anders, da werden die Matrosen in Zeitungsdruckereien auf Fließpapier gepreßt — es kommt viel billiger." Während wir uns noch mit einander unterhielten, sahen wir in einiger Entfernung eine erschreckliche Wasserhose über's Meer gerade auf unser Schiff zu kommen; ich wollte in die Kajüte flüchten — „bleiben Sie, bleiben Sie," sagte der Admiral, „es ist nur Dunst von Norddeutschland her, es wird bald vorüber seyn." Er zog die neue deutsche Flagge auf und alles war fertig.

Auf dem Festlande angekommen, bediente ich mich meistentheils der Eisenbahnen. Ich konnte nicht umhin, bei dieser außerordentlichen Erfindung Vergleiche mit Deutschland und China anzustellen. Auf der Eisenbahn fährt man in einer Stunde acht; es ist leicht zu berechnen, wie weit China ohne Eisenbahn hinter Europa bleiben muß, nämlich in einer Stunde acht, in jeder um eine Woche und jede Woche um zwei Monat u. s. w. Norddeutschland bereiste ich zuerst; denn ich hatte von einer unglaublich merkwürdigen neuen Erfindung 'alldort gehört. Man versicherte mich, daß eine Kirche von Fischbein gebaut werden solle, und welche so eingerichtet werde, daß sie wie ein Regenschirm auf- und zugeklappt, und um nicht hinter der Zeit zurückzubleiben, wie andere Confessionen, von den Fortschrittmännern unter dem Arm getragen werden könne. Von dem benachbarten Rußland hörte ich bei dieser Gelegenheit, daß die Aufklärung und Humanität so außerordentlich darin um sich greife, daß, wegen Mangel an Platz, viele nach Sibirien auswandern müßten.

*) Dieser Bericht wurde, ehe er noch im chinesischen Original vorhanden war, in's Deutsche übersetzt, und wir sind im Stande, ihn 24 Stunden früher, als andere Blätter, zu geben.

Was Kunst und Literatur anbelangt, so finden die Deutschen die französische Küche gegenwärtig am schmackhaftesten. Sie sind in dieser Beziehung den Enten zu vergleichen, was die Pariser Schüttsteine von sich geben, verschlucken sie mit Heißhunger unter großem Lärm und Geschnatter. Ich hörte Allgemein klagen, daß fast kein Fortkommen mehr sei, weil alles so sehr übersetzt wäre, und doch will Alles nur Uebersetzungen. Ja, ein gebildeter Oberkellner behauptete steif und fest, die ganze deutsche Sprache sei eigentlich nur aus der französischen übersetzt. Mit Vergnügen bemerkte ich, daß nach und nach auch das Chinesische in Deutschland Eingang findet, die Beamten bedienen sich schon statt ihrer Namensunterschrift der chinesischen Chiffern und Hieroglyphen. Ein remarquabler Unterschied aber herrscht, in Bezug auf die Beamtenwelt, noch zwischen dem Morgenlande und hier; dort werden den Beamten, welche sich Fehler zu Schulden kommen lassen, die Nasen abgeschnitten, hier zu Lande dagegen bekommen sie solche.

In Deutschland bemerkte ich erst recht, was es Herrliches ist, ein berühmter Mann zu seyn, und ich erkläre mir die hier übliche Mode, Kindern schon bei der Geburt recht viele und große Namen beizulegen, aus den eben angeführten Gründen. Ein berühmter großer Name macht in Deutschland in Kunst und Wissenschaft alles aus, und wohl dem, der ihn auf die Welt bringt! Ich war aus Zeitungen rühmlichst bekannt, und wurde überall mit Ehrerbietung und distinguirender Zuvorkommenheit aufgenommen. In einer süddeutschen Stadt brachten mir sämmtliche Singvereine ein Ständchen, wobei sie mehrere der artigsten chinesischen Volkslieder unter meinem Fenster absangen. Ich war davon so gerührt, daß ich in Ermanglung eines Sacktuchs die Thränen mit dem Stiefelzieher abzutrocknen genöthigt war, und nur folgendes Wenige hervorbringen konnte: „Honny-Honny" auf deutsch: **Merçi — Merçi!**

Während meines Aufenthalts in Deutschland wurde daselbst viel von dem Ausbau einer alten Kirche gesprochen; der Enthusiasmus war groß, die Theilnahme allgemein; es ging aber mit diesem Enthusiasmus, wie mit den Nachkommen des Zwergenvolkes in der Neuen Melusine, welche allmählig so klein wurden, daß sie die Wärterin zuletzt aus den Windeln verlor.

Ein besonderes Augenmerk richtete ich auch auf die deutsche Rechtspflege. Ein gelehrter Advokat, mit dem ich oft darüber sprach, sagte, als ich mich über die vielen Prozesse wunderte: „Sehen Sie, Verehrtester, der Hauptgrundsatz von uns Advokaten ist: Was dem Einen eigen ist, ist dem Andern gestohlen." Diesen Satz halten wir den Leuten stets vor die Augen, und hieraus sind auch alle Händel der Welt abzuleiten.

Eine der interessantesten Städte Deutschlands ist unstreitig Pfannenstielhausen. Der Plan der Stadt erinnert an eine zerschnittene Pastete. Pfannenstielhausen liegt neben dem Rhein an den Ufern eines reizenden Grabens, der außer dem Schlamm auch noch das Unbekannte seiner Quellen mit unserm Nil gemein hat; er versieht die Stadt mit süßem Wasser und ist außerordentlich fischreich. Bei Mühlburg (sprich Mihlberg) nimmt er die Alb, und bei Knielingen den Rhein auf, und fällt später mit sieben Armen in's Meer.

Außerdem besitzt die Stadt noch viele warme Quellen, welche von Durlach hergeleitet werden. Die Vorstadt von Pfannenstielhausen heißt das „Dörfle." Im gesellschaftlichen Leben herrscht in Pfannenstielhausen das pensylvanische Isolier- (d. h. Absperrungs- oder Abonnirungs-) System. Es ist in vier Gesellschaften abgetheilt, wovon keine zur andern gehen darf *). Ein Vornehmer, an den ich empfohlen war, erbot sich, mich in eine dieser Quadrupel-Dissonanzen einzuführen. Ich entschuldigte mich, und wollte ihm begreiflich machen, daß ich mich mit meinen chinesischen Manieren und Sitten sehr langweilig in solch' gewandter, ungezwungener Umgebung ausnehmen würde. „Oh, sagte er, wenn Sie sonst nichts genirt, können Sie getrost mit mir gehen; ich versichere Ihnen, daß Sie sehr viel Chinesisches daselbst finden werden."

Ich gieng also mit ihm hin; und fand es, wie er gesagt. Blechmusik und Gefornes waren vorherrschend, und statt zu tanzen wurde gepolkt.

Nirgends sah ich schönere Mädchen als in Pfannenstielhausen. Man sagte mir, sie liebten sehr die glänzenden — hier sind in der chinesischen Ausgabe einige Druckfehler eingeschlichen; so daß ich vorderhand abbrechen muß.

Korrespondenz.

Baden, im 1845er Narrenjahr.

Herr Redacteur!

Ich muß mich in die Ergötzlichkeit versetzen, Ihnen zu schreiben, weil wir hier zwar keinen Narrenspiegel haben, wohl aber manchen Spiegel-Narren. Viel habe ich auf dem Herzen; mein Geist ist in guter Hoffnung, und Sie, Herr Redacteur, wähle ich zu meinem Gevattersmann, damit mir frei und leichter werde und Sie es drucken lassen, denn im Druck liegt die Freiheit, wie uns erklärt wird.

---

*) Man läßt sich für ein Billiges aufnehmen oder versichern, wie in die Feuerassecuranz, und die Gesellschaft garantirt für Vergnügen und Unterhaltung.

In dieser großen Zeit der Monumente und Vereine ist auch unsere Muse-Stadt nicht zurückgeblieben, so weit es nämlich die Vereine gilt: Der Alterthums-Verein hat sich erst etablirt, er gräbt Alterthümer auf, hat gedruckte Statuten und Mitglieder und will ein großes Locale miethen, worin man die Denkmäler classificirt, die der Verein nächstens entdecken wird. Ein anderer, sehr verzweigter Verein hat sich gebildet, der alle Neuerungen vergräbt, nach keinen Statuten handelt und nur im Stillen drucken will.

Der Verein für sittlich verwahrloste Kinder ist in fortwährendem glücklichen Gedeihen, hat hier ein schönes reiches Feld, und verspricht unendlich zu werden. Der astronomische Verein entziffert in langen Winternächten aus dem Stand der Gestirne, daß die nächste Saison ganz vorzüglich werden wird, und wenn nur erst der Jupiter und der Meteor am grünen Berg gesehen würden, dann sei die Glückseligkeit ohne Ende, und die goldne Zahl jeden Jahres bliebe dann unveränderlich einunddreißig.

Die Leistungen des Bergwerk-Vereins haben sich bei'm Bau der Trinkhalle schon bewährt. So ziemlich Jedermann gehört hier zu diesem Verein. Der Präsident hat neulich verkündet, man sei einer starken Goldader auf der Spur, worauf der ganze Verein ein Festessen veranstaltete. Man sang beim Dessert Schillers „Lied an die Freude," und als man an die Worte kam: „unser Schuldbuch sei vernichtet," da erhob sich die ganze Gesellschaft in feierlicher Begeisterung zu donnerndem Vivat und allgemeiner Umarmung.

Der chemisch-physikalische Verein hat ansehnliche Laboratorien und wenig Mitglieder; er entdeckte kürzlich eine Stiefelwichse, deren Glanz Alles überstrahlt und welche ein überaus helles Licht verbreitet. Bürgermeister und Rath sollen ansehnliche Bestellungen gemacht haben.

Der Kunst- und Industrie-Verein zerfällt in zwei Theile. Alle unsere lieben Aerzte gehören zum Kunstverein, weil sie ihre Werke in ein gutes Licht zu bringen suchen, dem treulosen Kunden den Teufel an die Wand zeichnen und überhaupt den Leuten viel vormalen. Auch herrscht eine Einigkeit unter ihnen, die zu Thränen rührt; Einer opfert sich dem Andern auf, und wenn je einmal der unendlich seltene Fall eintritt, daß ein Menschenkind in's Gras beißt, so betheuert die ganze Legion, der arme Schlucker sei nach den Regeln der Kunst gestorben. Wahrhaft herzerhebend ist diese Harmonie. Offenheit, Liebe, Aufopferung beseelt sie gegenseitig. Die Industrie wird hier hauptsächlich durch Ritter repräsentirt, die mit der Polizei auf freundschaftlichem Fuße zu leben scheinen; man hört wenigstens selten, daß sie handgemein mit einander werden.

Der literarische Verein kann füglich zu den blauen Wundern gezählt werden. Seine Mitglieder, meist Zeitungsschreiber, erzählen in langmüthigen Journalen und schwermüthigen Unterhaltungsblättern Dinge von hier, die an's Unglaubliche gränzen und darum auch regelmäßig widerrufen werden. Der Verein hat ein großartiges Unternehmen vor; er sammelt die sämmtlichen 1844er Poesien aus dem Feuilleton der Pfannenstielhauser Zeitung. Zur Zahl der benöthigten Subscribenten fehlt noch Einer, dem man aber seit vier Wochen vergebens nachspührt.

Ad vocem Narr und Zeitungsschreiber; da fallen mir zerschiedene Aehnlichkeiten ein! Ein Zeitungsschreiber z. B. schreibt einen geistreichen Neuigkeitsartikel in eine Zeitung, und wenn der Narr denselben vorliest, so klingt er geiststeif. Wenn einmal ein Narr überlegt, so unterſetzt er Gründe, wenn ein Zeitungsschreiber überlegt, so überſetzt er französisch; dagegen zitiren aber dieselben Zeitungsschreiber bei ihren Werken einen Schiller, Newton, Abraham a Sankta Clara ꝛc., ein Narr citirt aber blos die Zeitungsschreiber. Ein guter teutscher Narr löscht sein Licht aus, wenn er schlafen geht; einem Zeitungsschreiber dagegen geht erst ein Licht auf, wenn er schläft. Ein Narr tractirt gern seine Freunde mit einer guten Flasche ächten, und sonst noch Etwas für den Schnabel. Die Zeitungsschreiber tischen Einem Sachen auf, die ein Narr nicht hinunter schlucken kann. Noch hundert Unterschiede zwischen Beiden könnte ich aufzählen, aber leider nur ein Exempel, wo sie harmoniren. Wenn nämlich ein hiesiger Zeitungsschreiber Prosa schreibt, so sieht der Narr wirklich, daß es ungereimt lautet. Satis.

Noch einige andere Vereine sind hier im Werden oder Bestehen, wovon nächstens. Unterdessen verbleibe ich einstweilen, geehrter Herr Redacteur, Ihr ergebenster

Eisenbeißer
allhiesiger Rath ohne spe.

Nachschrift. Die hiesige bekannte große Familie von Bileams Wunderthieren erinnert sich noch mit Freude an die, voriges Jahr in Pfannenstielhausen genossene Auszeichnung. Sie lassen die dortige Narrenzunft höflich grüßen, und können sich nicht versagen, abermals ihre Dienste anzubieten, wenn anders nicht der hochweise Narrenrath in der heurigen Fastnacht sich eines Theiles seiner eigenen Mitglieder anstatt ihrer zu bedienen beabsichtigt.

Schuh-Lytanei.

An welchem Schuh zerreißen die Sohlen nicht?
Am Handschuh.
Welcher Schuh hat Menschenverstand?
Der Mandschuh.
Welcher Schuh dient als Fuß?
Der Werkschuh.
Welcher Schuh kann fliegen?
Der Schuh-u.
Welcher Schuh reimt auf Er?
Der Schuh-ster.
Welcher Schuh ist heilig?
Der Schuh-zengel.
An welchem Schuh springt kein Leder?
Am Holzschuh.
Welcher Schuh ist nicht von Blech?
Der Radschuh.
Welcher Schuh paßt auf keinen Leisten?
Der Hemmschuh.
Welcher Schuh fördert die Wissenschaft?
Der Schu-laufseher.
Welcher Schuh reimt sich auf Luft?
Der Schu-ft.
Welcher Schuster ist kein Schuhmacher?
Der Schuhflicker.
Vor welchem Schuh mögen uns die Heiligen bewahren?
Vor dem Kantschuh.

Bitte ganz gehorsamst diese letzte Seite ja nicht vor der ersten zu lesen, weil dies als eine Umgehung angesehen werden könnte.

Neue Kraftdefinitionen eines modernen Philosophen.

Spitzbube nennen wir die personificirt-individualisirte Combination des Egoismus und der menschlichen Pfiffheit.

Rausch ist der in den Superlativ gradirte psychisch-physische Individualzustand, welcher das durch liquide Materie paralisirte Selbstbewußtsein durch seine Absentirung producirt hat.

Schulden sind die von Seiten des Debitors effectuirten, aber von den Creditoren nicht affirmirten und approbirten Versuche, die Inegalität der Güteraustheilung zu egalisiren.

Pfannenstielhausen, 5. Januar. Da ein gewisser * Spiegelmanchetten verbreitet, welche ein unechtes Fabrikat sind, so zeige ich hiemit an, daß bei mir die einzig echten zu haben sind.

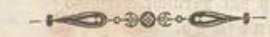
Dem Museum nicht gegenüber.

Bei Leib' nicht zu übersehen!

Mit dem nächsten Fölchenton werden wir liefern:

Die ewigen Juden, ein verlaufener Roman von Ei geh'n Sie, in 366 Lieferungen, die letzte anno 1846. Die nächste Nummer des Spiegels bringt das prachtvoll illustrirte Probeblatt.

In rebus.



Nur für vollkommene Kenner der französischen Sprache auflösbar.

G a

Pfannenstielhauser Zwie-Gespräch.

Beim Thee.

Madame N. Nun, man kann Ihnen Glück wünschen, Sie sind Braut mit dem Herrn Secretär Federweiß?

Fräulein K. Ja, es wird sich wohl machen.

Madame N. Das ist eine recht anständige Parthie. Sie bringen zur Besoldung des Herrn Secretärs Ihr schönes Vermögen. Sie werden sehr glücklich seyn.

Fräulein K. Das wohl. Aber sehen Sie, wenn mein jüngstes Schwesterchen nicht gekommen wäre, so hätte ich einen Offizier heirathen können.

Noch ein Zwie-Gespräch.

Der Herr. Johann, putz mir die Hosen und wichs die Steg'.

Eine halbe Stunde später.

Johann. Die Hosen sind sauber; aber die Wichs hat nur zu vier Staffeln g'langt.

---

365 Volksspiele, 30s Spiel.

Buchdruckerei von Malsch und Vogel in Karlsruhe. Verantwortlicher Redacteur: G. Schreiber.

Vom Narren-Spiegel das fünfte Stück.

Einladung zu billigem Abonnement.

Herr Schäbig sucht einige Filze zu einem gemeinschaftlichen Abonnement auf den Narrenspiegel. Sollten sich recht viele Filze melden, woran ich nicht zweifle, so könnte man für die Dauer der Faschingszeit eine abonnirte Gesellschaft unter dem Namen „Filzwagen-Narrenspiegelabonnenten-Wohlthätigkeitsvereinsgesellschaft" gründen, welche sich nach Aschermittwoch wieder auflöste, und die für das nun wieder zu verkaufende Narrenspiegelexemplar gelösten 30 kr. der Waisenhauskasse übermachte.

Näheres in der Eilfuhrmeß im Darmbacherhof.

Leimsieder.

Neue Kraftdefinitionen eines modernen Philosophen.

Aus der zweiten Vorlesung.

Ohrfeige (figue d'oreille) ist die facial-mauell applicirte Manifestationsdeclarirung der Superiorität usurpirenden digital-inhuman werdenden activen Ichheit gegen das passive corporal addressirte Nichtich.

Kokettiren heißt: durch comödiell fingirtes Retirirungssystem den effectuell dominirenden Avancirungsappetitus psiffologisch maskirend, die summarische Gesammtheit des sexual-contraponirten Nicht-Ichs an das erotisch inspirirte Ich alliciren.

Katzenjammer (lamentation des chats) heißt der durch superlative Absorbirung abundirender Fluidumsquantitäten procreirte abnormal-provisorische Uebergangszustand eines durch generelle Corporalmiserabilität afficirten Individuums, während dessen die nach Normal-Behaglichkeit aspirende Naturalconstitution sich von der Stomachal-Cerebralpatientialität zu deliberiren sucht.

Bruchstück aus einem Dorfschul-Examen.

Lehrer: Und du, Peter, zähle mir das Handwerkzeug der Soldaten auf.

Peter: Die Soldaten haben Säbel, G'wehre, Bangeneter und — Kanonen.

Lehrer: Recht so!

Peter: Aber, Herr Lehrer, wie macht man denn die Kanonen?

Lehrer: Wie man sie macht? Närrisch, man nimmt ein langes Loch und gießt Messing darum herum.

Das alte Lied, das alte Lied.

Erster Fajake. Wenn ich nur Bier genug hätte!

Zweiter. Und ich Würst' genug.

Dritter. Und ich noch mehr Bier und noch mehr Würst'.

Erster Hirtenjunge. Wenn ich nur einmal Geld genug hätte?

Zweiter. Ja, das wär' schön; aber was thäten wir eigentlich dann anfangen?

Erster. O, ich wäre gleich damit fertig; ich hielt' mir Schäs und Pferd, und trieb mein Vieh im Wagen aus, da sollten die andern sich ärgern.

Erster Deputirter. Ach, wenn wir nur einmal die Majorität hätten!

Zweiter. Ja, es wäre einmal Zeit dazu; aber was würden wir dann eigentlich anfangen?

Erster. Oh, da wollten wir Beschlüsse fassen, daß sich die Minister zu Tod ärgern sollten.

Zur Statistik von Pfannenstielhausen.

(Siehe die Illustration S. 15).

Vorhandene Liebschaften.

Uebertrag aus dem vergangenen Jahr	2077
Neu hinzugekommen und wurden contrahirt:	
Im Theater und auf Bällen	200
In Kränzchen	15
In Betstunden	7
Am Hofthor und am Brunnen	300
In den Droschken	9
Auf dem Markt	16
Vor dem Thor	12
Auf der Schießwiese	152
Bei der Frau Martha Schwertlein	573
In der Schule	19
Auf dem Kinderball	25
Bei'm Kochenlernen	62
Sonst noch	1297
Summa	4774

Ausgetheilte Körbe.

Auf Anträge an 10,000 fl., im obern Stadttheil	3
Im untern Stadttheil	5
Summa	8

Ausgetheilte Körbe.

Anträge an 20,000 fl., in der Langenstraße	2
In der übrigen Stadt	1
Summa	3

Anträge ohne Bedingungen.

Im Dörfle	0
In der untern Stadt	7
Summa	7

Contrahirte aber rückgängig gewordene Heirathen.

a. wegen mangelnder Caution	2
b. wegen inzwischen schleifen gegangenen Vermögens	1
c. wegen Unvermögen	1
d. wegen zurückgeschlagener Leidenschaft	3
e. weil ein Contrahent zu den Narrenversammlungen gieng	1
Summa	8

Wirklich geschlossene Ehen.

1. Von wegen erzielter Anstellung	15
2. Von wegen erzielten Privilegiums	1
3. Von wegen Ueberdruß an der Wirthstafel	2
4. Aus Liebe (die Namen werden im nächsten Narrenspiegel veröffentlicht)	3
Latus	21

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

	Transport	21
5.	Wegen defecter Leibwäsche	4
6.	Wegen schlafloser Nächte	4
7.	Um aus dem Regen in die Traufe zu kommen	20
8.	Weil's der Vater so gemacht hat	37
9.	Wegen Mondschein	7
10.	Zusammengeschmust	27
11.	Aus Verzweiflung über zu lange Bekanntschaft	4
12.	Weil's pressirt hat	17
	Summa	149

Verdrießliche Ehen.

1.	Wegen zu langen Flohen's	3
2.	Wegen mangelnden Hausfreunds . . .	13
3.	Weil der Mann den Doctor nicht leiden kann	11
4.	Wegen Verweigerung des Hausschlüssels .	2
5.	Wegen abhanden gekommenen Eh'ring's .	1
6.	Wegen Holzmangel	2
7.	Wegen Oeffentlichkeit, Mündlichkeit und Preßfreiheit	4
8.	Wegen Emancipationsgelüsten	3
9.	Wegen Geringfügigkeiten	6
	Summa	63

Die unversöhnlichen Feinde.

Trauerspiel in drei Aufzügen aus dem Lakonischen von Lang.

Personen:
Graf Passilisco di Pernegasso.
Baron Tschatschingi Cospetto.

Erster Act.

Der Graf und der Baron treten auf.

Graf.

Ha Du!

Baron.

Wie Du!

Graf.

Ha!!

Baron.

Ha!!

Graf.

Hinweg!

Baron.

Ja! fort!

Ende des ersten Acts.

Zweiter Act.

Graf und Baron treten auf.

Graf.

Ha, dennoch wieder!

Baron.

Wie, dennoch wiederum!

Graf.

Ha, Schurke!

Baron.

Ha, Schuft!

Ende des zweiten Acts.

Dritter Act.

Graf und Baron treten auf.

Graf.

Du hast gewagt?!

Baron.

Du hast Dich erkühnt?!

Graf.

(Zieht den Degen.)

So nimm' den Lohn!

Baron.

Empfang was Dir gebührt.

(Er zieht auch den Degen).

(Sie erstechen einander.)

Ende.

Dramaturgische Ansichten über dieses Stück.

Der Dichter ist überzeugt, daß kein Regisseur, welcher dieß Stück in die Scene setzt, etwas daran streichen wird. Der Verfasser sucht durch dieß Drama die deutsche Bühne wieder zu der edlen, ruhigen, antiken Einfachheit zurückzuführen und hat sein Werk von allem neumodischen sententiös-epigrammatisch-sentimentalistischen Wust frei gehalten, wie solches der Wunsch neuerer Kunstrichter ist, welche nur Handlung und nur den nothwendigsten Dialog verlangen. Jener Recensent des Gutzkow'schen Stückes: „Die Schule der Reichen" wird mir Dank wissen, daß ich den Winken folgte, welche er bei Gelegenheit der Beurtheilung des ersten Actes jenes Schauspiels gab. Mein Stück ist an sich abgerundet, es wird Niemand zu rund vorkommen und bei rundem Zusammenspiel wird es die Runde bei allen Theatern machen. Dem Drama ist eine Bahn gebrochen! frisch vorwärts! Nur nicht der Phantasie des Lesers und Zuschauers zu viel zu Hülfe gekommen! In meinem obigen Drama hat sie Spielraum genug.

Ungereimter Heirathsantrag des prosaischen Lebens.

Goldenes Liebchen, Du hast eine Stimme mit silbernem Hellklang**G**,
Ewig in meinem Innern hör' ich die lieblichen Tön**E**,
Laß doch die Hand, die volle, mich drücken! Vernünftige Brautwah**L**
Denk ich zu thun, denn klug ist der Anfang, klug auch das Schlußen**D**.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Theater-Anzeige.

ieweil und in Anbetracht, wie die sogenannten Zwischenacte gewöhnlich so kurz sind, daß sich die jungen Logenabonnentinnen oft kaum den zehnten Theil dessen mittheilen können, was ihnen seit ihrem letzten Beisammensein Merkwürdiges und Wichtiges, Witziges und Geistreiches begegnet und eingefallen, wodurch sie eigentlich genöthigt werden, auch in den eigentlichen Akten, also während der ganzen Aufführung mit ihren Mittheilungen fortzufahren, was für sie zwei sehr große Nachtheile hat, indem erstens oft während diesen freundschaftlichen Mittheilungen die ungalanten Schauspieler so laut schreien, daß die armen bescheidenen Damen noch lauter reden müssen, um sich gegenseitig hören und verstehen zu können; und es zweitens öfters vorkömmt, daß gerade eine recht spaßhafte Logenunterhaltung mit einer äußerst tragischen Theaterscene zusammentrifft, wobei das Publikum gewöhnlich den groben Fehler begeht, das in der Loge erschallende Gelächter zu mißkennen und zu glauben, die Damen hätten über die rührende Scene weinen wollen, aber aus Zerstreuung gelacht — in Anbetracht also dessen, hat eine wohlweise närrische Theaterdiection den Beschluß gefaßt, daß in Zukunft wöchentlich sechs Vorstellungen gegeben werden sollen, dabei drei wie bisher mit Akten und Zwischenakten, die drei andern dagegen ohne Akte, wo die ganze Vorstellung ohne Vorstellung seyn und aus nichts als einem einzigen Zwischenakt bestehen soll, daß dagegen einer Jeden, welche in diesem großen Zwischenakte ihre Redseligkeit noch nicht zu erschöpfen im Stande ist, der Eintritt in's Theater nicht ohne Maulkorb gestattet werden darf.

Dem Orchester soll erlaubt sein, während dieser neu geschaffenen aktlosen Vorstellungen alle ihm so lieben (zu anderweitigen Unterhaltungen unwillkührlich auffordernden) eintönigen Variationen, Symphonien, Adagio's ꝛc. ꝛc. aufzuführen, um dabei von den Strapazen der gewöhnlichen Vorstellungen ausruhen und ausschlafen zu können. In den Zwischenakten der eigentlichen Vorstellungen aber sollen in Zukunft nur Quodlibets oder auf Deutsch Pots-Pourris, Walzer, Contres, Mazurca's, Polca's, Ecossaisen, Santaisen, Melodieen von beliebten Gesängen und andere muntere Stücke aufgeführt werden, um dadurch die Aufmerksamkeit der liebenswürdigen Plaudertaschen rege und die Musizi wach zu erhalten.

Mittel gegen Doctor und Apotheker.

Motto: Anerkannt!

Endlich, nach mehr als 2000jährigen vergeblichen Nachforschungen ist es einem Ultramarin gelungen, die Sandalen des Hippocrates im Azimuth des Stiers zu Pfannenstielhausen aufzufinden, und sind dieselben jetzt in der Narrenburg zur Anschauung aufgestellt. Eine große Anzahl von Preßhaften, die bereits das Glück hatten, den Sandalen zu nahen und sie zu berühren, wurden urplötzlich entpreßt, insbesondere aber die an Hühneraugen (les yeux des Pipelés) Leiden den rattenkahl curirt.

Desasega.

Nachruf.

Gestern verließ uns unser theuerer und nicht genug zu schätzender Mitbürger, Herr Oberbeleuchtungskommissionsaccessist Hohldacht; indem er leider seinen beinahe vierzehntägigen Wohnsitz in der Hammelgasse verließ um sich in der Quergasse herabzulassen. Früh um acht Uhr versammelte sich eine Abtheilung der Lampenreinigungsmannschaft, dem Scheidenden einen Lichtschirm zu überreichen, welcher, ohne der Helligkeit zu schaden, doch den Glanz der Straßenlampen so mindert, daß er die Augen nicht mehr blendet. Der Festheld konnte nicht umhin, die Versicherung auszudrücken, daß auch er ein Freund des Fortschrittes sei; indessen wolle ihn doch bedünken, daß der Uebergang vom Talg zum Lampenöl, offenbar ein zu großer Sprung gewesen, daß man hier halt machen und noch manche Erfahrungen sammeln müsse, ehe man zum Gas übergehen könne. Gegen neun Uhr empfieng der Scheidende eine Deputation der in der Straße diensthuenden Frauenzimmer, welche ihm die Gefühle aufrichtiger Hingebung in naturwahrer Weise ausdrückten. — Des Abends versammelte ein freundliches Zweckessen, gewürzt mit Druckfreiheit die Einwohner der Hammelgasse. — Den Toast auf des Scheidenden Wohl brachte Herr Erbrezelfabrikant Eichenlob in folgenden herzlichen Worten aus:

Weilst du auch fern von uns, o Hohl-
Dacht immer lebe wohl!
Die heißen Segenswünsche klingen hohl
Dir nach, leb wohl! leb wohl!

Mehrere Hammelgäßler.

Fremdenliste.

Im Hotel Patjouli. Die sieben Todsünden mit Gefolge und Dienerschaft.

Im Hotel Emancipation. Herr Ahasverus, ewiger Jude aus Möckern bei Leipzig in Sachsen.

Im Hotel Spiegel. Herr Nase, Hatschier aus Kupferzell.

Im schwarzen Aal. Herr Fri-tzhoug-Prahl-Foug, ostindischer Spiegelfechter von den Sandstrichsinseln.

Im blauen Bock. Herr Auflauf, Bierlümmel aus Münchhausen.

Im Hotel Tilly. Herr Gustav Adolph, Vereinsglied aus Leipzig.

Im Jesuiten. Herr Müller, Verfasser des Siegwart aus Putschputsch.

In der deutschen Schneck. Herr Hansdampf, Lokomotivführer aus Böblingen.

Im Eidgenossen. Die Herrn Liberté, Égalité, Fraternité, Freischützen aus St. Jakob.

In der Amazone. Herr Einzig, Admiral aus Spreemünde.

Im deutschen Hof. Herr Jeremias.

Buchdruckerei von Malsch und Vogel in Karlsruhe. Verantwortlicher Redacteur: G. Schreiber.